

Literaturberichte.

— „Filices Europae et Atlantidis, Asiae minoris et Sibiriae.“ Auctore Dr. J. Milde. Lipsiae sumptibus A. Felix 1867. 80 p. IV et 311.

Mit nicht genug anzuerkennender Uermüdlichkeit ist Milde als botanischer Schriftsteller thätig. Erst vor wenigen Monaten wurde von ihm in diesen Blättern die ausgezeichnete Monographie der Equiseten angezeigt und schon ist wieder ein zweites eben so gelungenes Werk erschienen. Das vorliegende Opus sollte eigentlich eine Bearbeitung der Farne Europa's und der Atlantis werden. Dem Wunsche mehrerer botanischer Freunde entsprechend erweiterte Milde seinen ursprünglichen Plan, indem er noch Kleinasien und Sibirien hinzufügte und bei drei Gattungen, *Osmunda*, *Botrychium* und *Equisetum* eine vollständige Monographie sämmtlicher bekannter Arten ausarbeitete. Vielleicht wäre es bei einer zweiten Ausgabe des Werkes (die nicht ausbleiben wird) angezeigt, noch das übrige aussertropische Asien und Nordamerika hinzuzufügen und das Werk zu einer Synopsis der Farne der nördlichen gemässigten Zone zu erweitern. Der Umfang würde nicht bedeutend zunehmen, die pflanzengeographische Behandlung aber bedeutend gewinnen. Auch bei dieser Arbeit verfügte Milde über ein sehr reiches, theilweise noch unbearbeitetes Materiale; namentlich hatte er Gelegenheit, sämmtliche einschlägige Originale von Fée, Regel, Presl, Hooker, Moore u. m. A. zu untersuchen. Dadurch wurde es ihm möglich, viele Arten auf ihre richtige Stellung zurückzuführen. Das von Milde dem vorliegenden Werke zu Grunde gelegte System ist im Ganzen jenes von Mettenius, doch war Milde überall bestrebt, es weiter auszubauen, wie namentlich die Gattungen *Athyrium*, *Asplenium*, *Cystopteris*, *Botrychium* u. m. a. beweisen. Bei der Behandlung der Gattungen und Arten legte Milde einen besonderen Werth auf die Ermittlung der architectonischen Verhältnisse, sowie auf die Feststellung der mikroskopischen Merkmale, um die einzelnen Species sicher und fest zu begründen. Damit steht in engster Verbindung die Gliederung der Formen nach klimatischen Varietäten, bei deren Behandlung sich viel Neues herausstellte. Diese Vorzüge der Bearbeitung Milde's manifestiren sich am glänzendsten bei den gemeinen, über das ganze Gebiet verbreiteten Arten wie z. B. bei *Athyrium Filix femina* Roth (p. 49—52), *Aspidium Filix mas* Sw. (p. 118—125), *A. spinulosum* Sw. (p. 132—140) u. v. a. Dass bei den einzelnen Arten alle betreffenden Angaben von Milde auf das gewissenhafteste geprüft wurden und dass nur das durch Autopsie richtig Befundene im Werke benützt wurde, versteht sich bei einer Arbeit Milde's gleichsam von selbst. Dadurch erhält das neueste Werk Milde's einen hohen Werth und wird ein unentbehrliches Handbuch für Jeden, der sich mit einheimischen Filicinen beschäftigt. Auf weiteres Detail kann hier bei dem beschränkten

Raume einer Anzeige nicht eingegangen werden. Mögen die geehrten Leser dieses Blattes Milde's Werk selbst in die Hand nehmen und es genau durchgehen, sie werden staunen über die Fülle interessanter und werthvoller neuer Daten, welche dasselbe enthält.

Dr. H. W. Reichardt.

„Vorarbeiten zu einer Cryptogamenflora von Mähren u. österr. Schlesien.“ IV. Laubmoose (1. Serie). Bearbeitet von Dr. J. Kalmus. (Separatabdruck aus dem V. Bande der Verhandlungen des naturforschenden Vereines 1866). Verlag des Verfassers. Brünn 1867. — Mit Vergnügen bringen wir diesen Abschnitt der Vorarbeiten der Cryptogamenflora dieses Gebietes zur Anzeige, welchen der strebsame Verfasser im Bewusstsein der noch sehr unvollständigen Erforschung des Gebietes nur deshalb schon jetzt der Oeffentlichkeit übergibt, um die Reihenfolge der vom Vereine beabsichtigten einschlägigen Publicationen nicht zu unterbrechen. Als Grundlage für das nach Schimper's Synopsis geordnete und 347 Arten enthaltende Verzeichniss dienten: O. Sendtner's Bemerkungen über die im Gesenke vorkommenden Laubmoose, Flora 1840; Dr. A. Pokorny's Vegetationsverhältnisse von Iglau, Wien 1862; J. Milde's Arbeiten über die schlesische Moosflora; Dr. Plukar's Aufzählung der um Teschen aufgefundenen Laubmoose (Progr. des k. k. ev. Gymnasiums in Teschen 1855); die Abhandlungen von Wawra, Pokorny, Reichardt, Juratzka und Roemer in den Verhandlungen der zool. bot. Gesellschaft; sodann Verzeichnisse, welche ihm von Spazier, Th. Hein, Schliephacke mitgetheilt wurden, endlich die von ihm, v. Niessl und Makowsky gesammelten und vom Referenten durchgesehenen Moose. — Auf den Inhalt des Verzeichnisses übergehend, finden wir aus der Ordnung der Cleistocarpen nur 6 Arten z. Th. mit sehr beschränkten Standorten aufgeführt, und diese dürften sich vorläufig nur auf 5 reduzieren, da das *Pleuridium subulatum*, eine sehr seltene Art, wahrscheinlich von allen angeführten Standorten zu *Pl. alternifolium* gehört. Diese Zahl, die kaum den dritten Theil der für Nied.-Oesterreich bekannten 16 Arten erreicht, gibt ein beredtes Zeugniss für die bisherige nur theilweise und oberflächliche Erforschung des Gebietes. Die Gattung *Seligeria* scheint übersehen. Schon Seliger hat eine Art, die *S. pusilla* an den Kalkfelsen der Quarklöcher gesammelt; sie dürfte sich wohl noch an anderen Orten finden. Auch ist das Vorkommen der *Seligeria recurvata* mehr als wahrscheinlich. *Barbula inclinata*, welche nebenbei als im Gebiete noch nicht gefunden erwähnt wird, dürfte sehr wahrscheinlich im südl. Mähren z. B. auf den Polauerbergen zu finden sein. *Grimmia leucophaea* kommt auch bei Iglau vor, wo sie von Dr. Pokorny mit *Gr. commutata* gesammelt wurde. *Grimmia alpestris* ist vom Verfasser im Kessel des Gesenkes entdeckt worden und für das Gebiet neu. *Hedwigia ciliata* wird auch auf Kalk vorkommend angegeben, was zweifelhaft erscheint. *Bryum marginatum* ist identisch mit *Bryum Mildeanum*; das wahre *Br. marginatum* ist in

Oesterreich noch nicht gefunden. *Philonotis calcarea* ist nur von einem einzigen Standorte angeführt. R. v. Frauenfeld hat diese Art sehr schön fruktifizirend auf dem Hostein in Mähren gesammelt. Aus Versehen scheint bei *Polytr. strictum* eine Var. β . *alpestre* aufgeführt. Eine Varietas *alpestris* existirt nur von *Polytr. juniperinum*, und diese stellt eben das *Polytr. strictum* dar. Von den erst in neuerer Zeit richtig unterschiedenen Arten, welche das alte *Hypnum aduncum* der Bryol. eur. und der Synopsis in sich begriff*), ist das *Hypnum Sendtneri* noch nicht beobachtet worden. Bei der Var. *laxifolium* des *H. aduncum* ist der Autorname Jur. durch Schpr. zu ersetzen. *Hypn. revolvens* dürfte wahrscheinlich zu *H. intermedium* gehören. *Hypn. Heufleri*, vom Verfasser als neu für das Gebiet erwähnt, wurde bereits von Sendtner am Peterstein gesammelt und als *H. cupressiforme* β . *implexum* vertheilt. *Hypn. pratense* ist zu streichen und der Standort zu *H. arcuatum* zu setzen. *H. alpestre* erscheint, wie die Art selbst, sehr zweifelhaft! *Hypnum eugyrium* (bei Jablunka, Plucar) gehört zu *H. molluscum*. *Hypnum sudeticum* ist Synonym mit *Hypn. pseudostramineum* und gehört nicht in die Gruppe der echten *Hypna*, sondern als kurzblättrige Varietät zu *H. fluitans*. *Sphagnum cuspidatum* ist Synon. mit *Sph. recurvum*, daher die Standorte des ersteren zu letzterem zu ziehen sind. — Mehrere wohl aus Versehen aufgenommene Standorte sind zu streichen, z. B. Gmünd (bei *Splachnum ampullaceum*) als in Niederösterreich gelegen, insbesondere aber Weisswasser, womit das im böhm. Riesengebirge gelegene gemeint ist. Mit diesem Standorte fallen aber auch die ausschliesslich von demselben angeführten Arten vorläufig hinweg, nämlich: *Brachyodus trichodes*, *Cinclidotus fontinaloides*, *Racomitrium patens*, *Webera cucullata*, *W. Ludwigii*, *Tetradontium Brownianum* und *Sphagnum Lindbergii*. Werden von den verzeichneten 347 Arten diese 7 mit den oben besprochenen 5 Arten: *Bryum marginatum*, *Hypnum sudeticum*, *H. pratense*, *H. eugyrium* und *Sphagnum cuspidatum* ab —, die *Seligeria pusilla* aber hinzugerechnet, so verbleiben 336 für das Gebiet bekannte Arten, unter welchen überdies noch einige z. Th. bereits oben erwähnte Arten als mehr oder weniger zweifelhafte Vorkommnisse zu betrachten sind. Indem

1) Diese und ihre Synonyme sind:

1. *Hypnum aduncum* Hedw., zu dem des *H. Kneiffii* als laxe Form gehört.
2. — *Sendtneri* Schpr. in Suppl. Bryol. eur. = *H. Wilsoni* Schpr. olim. in litt.
 β . *Wilsoni* Schpr. eine Wasserform.
 Zu dieser Art gehören auch die Varr. *hamatum* und *giganteum* der Bryol. eur. und Synopsis.
3. — *vernicosum* Lindberg = *H. pellucidum* Wils.
4. — *intermedium* Lindberg in Hartm. fl. sc. ed 9. 1864! = *H. Sendtneri* Schp. olim in litt. = *H. Cossoni* Schp. in Suppl. Bryol. eur. 1866!

mit Rücksicht auf die Beschaffenheit und Ausdehnung des Gebietes gewiss noch gegen 60 Arten vorkommen, so können wir schliesslich nur den Wunsch aussprechen, dass es dem Herrn Verfasser in Verbindung mit seinen bryologischen Freunden gelingen möge, durch weiter fortzusetzende Erforschungen die noch vorhandenen Lücken möglichst auszufüllen.

J. Juratzka.

Correspondenz.

Görz, den 25. November 1867.

Schon wochenlang räumt der böse Reif unter den zarten Bewohnern unserer Fluren auf. Der Botaniker sieht mit grossem Leide die schönen Sprösslinge in ihrem blühendsten Alter dahinsterven. Ich würde jedoch Unrecht haben, wenn ich behaupten wollte, dass diesem kein Stoff mehr übrig bleibe. Unsere einheimische Flora ist, des milden Klimas wegen, reich an Pflanzenarten, welche diesen ganzen Monat ausdauern, worunter etliche selbst überwintern. Solche sind z. B. *Senecio vulgaris*, *Parietaria diffusa*, *Capsella Bursa pastoris*, *Poa annua*, *Bellis perennis*, *Mercurialis annua*, *Veronica polita* und *Buxbaumii*, *Euphorbia helioscopia* und *Stellaria media*. Diese Pflanzen findet man an heiteren Frühmorgen im December und Jänner gewöhnlich von Frost erstarrt, so dass sie wie dürre Reiser hart und spröde anzufühlen sind; kaum hat sie aber der wohlthätige Strahl der Morgensonne getroffen, so kehren sie wieder in's Leben zurück, ohne weder in den Blatt- und Stengeltheilen, noch an den zarten Blüten einen Schaden durch das Einfrieren erlitten zu haben. Eine gleiche Eigenschaft besitzen auch die ersten Frühjahrspflanzen. Wenn aber hier der Frost auch nicht direct zerstörend wirkt, so übt er doch einen mittelbar nachtheiligen Einfluss auf die in Rede stehenden Pflanzen aus; denn so oft während der Erstarrung die Pflanze von einem trockenen Winde bestrichen wird, trocknet sie bis auf ihre unterirdischen Theile aus, da nach dem Einfrieren kein Saftumlauf mehr stattfindet. Die so ganz oder zum Theile getödteten Pflanzen findet man welk und ausgetrocknet, ohne dass eine (durch schwärzliches Aussehen angedeutete) Zersetzung eingetreten wäre. — Dieselben Pflanzen, welche den Frost so standhaft ertragen, erweisen sich als unfähig, der meist mit Trockniss verbundenen Sommerwärme zu widerstehen, sie bleiben daher während der Monate Juli und August theils ganz aus, theils ziehen sie sich in die schattigsten Orte zurück. Das gilt aber nicht von den perennirenden Arten. So ist z. B. der bekannte Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*) nicht nur im Stande, die Sommerhitze zu ertragen, sondern erhält sich auch mit seinen oberirdischen Trieben blühend durch den ganzen Winter, mag dieser noch so

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm, Juratzka Jakob

Artikel/Article: [Literaturberichte. 22-25](#)